Tribüne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 7-8: **Venturi & Rauch : 25 Öffentliche Bauten**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

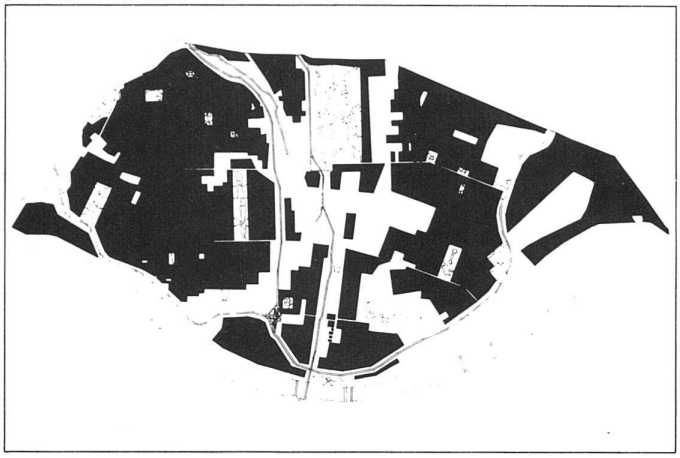
http://www.e-periodica.ch

Tribüne

Brief aus St.Louis oder: vom ‹Flicken› eines Stadtgewebes

Bruno Pfister und Margaretta Darnall

1



2

3

1. Einleitung

Den folgenden Ausführungen liegen Gedanken, Ideen und Vorschläge meiner Architekturstudenten an der Washington University, St.Louis, zugrunde. Die hier veröffentlichten Arbeiten entstanden im Herbst 1976. Thema war die Diskussion und die Lektüre der Stadt St.Louis. Die Kritik am heutigen schlechten Zustand der Stadt fand ihren Niederschlag in Form von Projekten, Plänen und Modellen, die eine vernünftige Weiterentwicklung des bestehenden Stadtmusters anstreben. Diese Resultate sind gedacht als Diskussionsbasis und Bezugspunkte; als «zündender Funke» für all diejenigen, vor allem auch «Nicht-Architekten», die an einer schönen, lebenswerten Stadt interessiert sind. Für all diejenigen, die sich nicht darum kümmern, ist der vorliegende Beitrag sinnlos.

Ausgangspunkt der Überlegungen war die Stadt als ein formales Phänomen im architektonisch-räumlichen Sinne. Seit den 60er Jahren ist diese Betrachtungsweise mit wenigen Ausnahmen an amerikanischen Architekturschulen vernachlässigt worden. Dieser Approach wurde mit Ausdrücken wie subjektiv, formalistisch und faschistisch abgetan. Statt dessen plante man die Zukunft der Stadt mit Hilfe von abstrakt-operativer Verwissenschaftlichung, die nicht über Form, Stadt und Architektur spricht. Die Ansicht, dass ökonomische, soziale, politische und funktionelle Mechanismen die Form und demzufolge den Stadtkörper von selbst entstehen lassen, betrachteten wir als Irrtum. Wir interessieren uns für die vom Architekten kontrollierbare Stadtform als Träger einer permanenten Qualität, in der sich die unarchitektonischen Ordnungen, die ständigen Veränderungen unterworfen sind, einrichten könnten. Des weiteren waren wir bereit, den Vorwurf der «Arroganz» auf uns zu nehmen, um gute architektonische Entwurfsentscheidungen treffen zu können, denn es scheint uns, dass «demokratische» Planungsverfahren die Bedeutung baukünstlerischer Werte, ja von Architektur schlechthin unterschätzen.

Der Hinweis, dass die hier gezeigten Projekte in einer Schulsituation entstanden sind, scheint uns wichtig. Aus Zeitgründen und wegen administrativer Schwierigkeiten wurde die Erarbeitung von Daten und messbaren Fakten (Landpreise, Ausnützung, Statistiken usw.) auf ein Minimum beschränkt, damit man sich möglichst rasch auf die eigentliche Entwurfsarbeit konzentrieren konnte. Es kann den Arbeiten deshalb ein gewisser unvollständig-utopischer Charakter nicht abgesprochen werden.

Aus der Betrachtung des heutigen Stadtplans von St.Louis (Fig. **1**) und dessen historischer Entwicklung kristallisierte sich die Hauptthese des Studienansatzes heraus:

Anstelle des verschwenderischen, ständig stadtferneren Eroberns von Neuland für Neuansiedlungen (isolierte Vorstädte) scheint es uns heute sinnvoller, die zurückgelassenen «Trümmerfelder» (Fig. **2**) der aufgegebenen Stadt mit neuer Bausubstanz aufzufüllen; zu flicken, zu verdichten und untereinander zu verbinden. Der Vision der Neuen Stadt *(Ville Radieuse)* als Alternative zum be-

1 Der heutige Zustand des Stadtgewebes: Die weissen Felder (negativ) bezeichnen Parks, Autobahnen, Eisenbahnen und kleine Flussläufe, Parkplätze und die heute bis zu 70% vakante Bausubstanz, vor allem den Wohnungsbau.
2 Aufgegebene, der Spitzhacke zum Opfer fallende Häuser.
3 Der Gründungsplan von New Orleans aus dem Jahre 1764 – Muster des Stadtplanes von St.Louis.